

überwölbter Raum lag. Die Seiten waren in Zimmer aufgeteilt. Links schloß sich ein vorgeschobener schmaler Flügel an, der 1902 durch Strebepfeiler gestützt wurde. In einem Raume des Obergeschosses wurde eine Balkendecke mit breit gemaltem Ornament in Dunkelgrau, Braun und Gelb angebracht, die ebenfalls aus dem Dresdner Hause stammt. Die Decke der beim Umbau entstandenen Diele von ähnlicher Malerei befand sich ursprünglich im Untergeschoß und wurde beim Umbau hierher verlegt.

Der Gutshof (Fig. 571)

legt sich gegen Nordost an das Schloß an. In der Ostecke eine große Scheune mit zwei großen rundbogigen Toren, bez.: 1558.

Gerichtsgebäude, jetzt Försterei.

In der Achse des Schlosses, nordöstlich von diesem stehend. Stattlicher Putzbau mit einem Obergeschoß, vier Fenstern Front, von denen zwei in einer Vorlage liegen. Unter- und oberhalb der Fenster des Obergeschosses naturalistische Öl- und Palmzweige in leichtem Stuckrelief. Über dem Risalit ein sehr hochgezogener Aufbau, in dem über einer Nische ein großes ovales Fenster, darüber ein Segmentgiebel über abgebrochenen Gesimsstücken. Ein achteckiger Dachreiter mit Uhr, Laterne und birnförmiger Haube bekrönt den Bau. Im Giebel ein verwittertes Wappen.

Der Bau zeigt holländische Einflüsse, wie sie in Dresden und Leipzig zu Anfang des 18. Jahrhunderts nachweisbar sind.

O r a n g e r i e (Gartenhaus),

abseits vom Schloß, langgestreckter Bau von schlichter Gestaltung, im Erdgeschoß mit großen Öffnungen nach Süden, im Oberraum ein großer schlichter Saal für die von Joachim Dietrich von Bose geschaffene Bibliothek. Jetzt für Wohnzwecke umgebaut, die Bibliothek ist ins Schloß überführt worden. Im Garten Reste eines Theaters.

Eine reiche Sammlung, zumeist von Familienbildern, ist in diesem untergebracht. Beachtenswert ist ein

Gobelin, 128:110 cm messend, mit eingewebten Goldfaden, Bildnis Luthers aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Vergl. Berling in: „Textile Kunst“ 1908 S. 63.

Schletta.

Rittergut, 3 km westsüdwestlich von Meißen.

Das Wohnhaus ist eine in ihrer ursprünglichen Gestaltung gut erkennbare Anlage aus der Zeit kurz nach dem Dreißigjährigen Kriege, ein länglich rechteckiger Bau an der Front des östlich anstoßenden Hofes, mit unregelmäßig verteilten Fenstern, drei Achsen tief, der durch Querwände gegliedert ist. Ein Umbau etwa von 1720 hat die Haustür, das Erdgeschoßfenster u. a. m. geändert. Aus dieser Zeit stammen die glatten